

„Wir wollen und brauchen einen großen Wurf, keine potemkinschen Dörfer!“

Erwiderung zu Duppers „Vorstellung konkreter Vorhaben“ zur Racklau (PNP v. 28.3.2018)

Die CSU hat bei einem Vorort-Termin mit dem Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer auf der Racklau bekräftigt, wie wichtig das Areal für die Stadtentwicklung ist und dass die Stadt Passau dieses Potential ausschöpfen muss. Stadtrat und Stadtverwaltung müssen, so der CSU-Kreisvorsitzende Dr. Holm Putzke, „bei der Entwicklung dieses Areals Takt und Ton angeben“. Schon in der Vergangenheit hatte die CSU wiederholt vergeblich an den Oberbürgermeister appelliert, den Entwicklungsprozess aktiv zu gestalten. Das ist bislang nicht geschehen. Deshalb hat die CSU einen Antrag gestellt, gerichtet auf einen städtebaulichen Wettbewerb zwecks Entwicklung des Bereichs „Racklau“, der das dortige Areal einschließlich des Bereichs bis zum Hauptbahnhof umfasst. „Das städtebauliche Potential dieses Bereichs ist gewaltig – wir wollen und brauchen einen großen Wurf!“, begründet Putzke, warum das Projekt für die CSU einen so hohen Stellenwert hat.

Einen Tag nach dem Zeitungsartikel zur Initiative der CSU hat der Oberbürgermeister einen Bericht platzieren lassen, worin zu lesen ist, dass es Pläne für Anlegestellen von Kreuzfahrtschiffen mit „Warte-Gebäude, WC, Kofferaufbewahrungsmöglichkeit“ gebe, worüber der Ausschuss für Stadtentwicklung und Verkehr „in einer seiner nächsten Sitzungen“ informiert werde.

Putzke kritisiert sowohl das Vorgehen scharf als auch den Inhalt der Ankündigung: „Von Jürgen Dupper erfahren die Stadträte in der Regel aus den Medien, was sie demnächst beschließen sollen – das ist eine Missachtung und Geringschätzung des Passauer Stadtparlaments.“

Der CSU-Kreisvorsitzende macht auch deutlich, was von den Vorschlägen zu halten ist: „Wer ein Klohäuschen mit Kofferaufbewahrungsmöglichkeit als ‚vernünftige Entwicklungschance‘ preist, hat bei Lichte besehen nichts vorzuweisen und versucht stattdessen, alle mit potemkinschen Dörfern für dumm zu verkaufen. Das ist vor allem eines: peinlich. Der OB hat die Gesamtdimension der Chancen nicht verstanden. Wenn in der Vergangenheit alle so gearbeitet hätten, gäbe es heute in Kohlbruck ein heruntergekommenes Kasernengelände, geschweige denn wäre Passau Universitätsstadt.“

Für die CSU hat der Bereich um den Winterhafen das Potential, zu einem bedeutenden Stadtentwicklungsprojekt zu werden: innenstadtnah, am Wasser gelegen und zugleich Bindeglied zwischen Innenstadt und dem Passauer Westen – ideale Voraussetzungen für die Schaffung eines neuen Stadtquartiers als Business-, Kultur- und Kreativzentrum mit Naherholungsbereichen, das eine hohe Aufenthaltsqualität bietet.

Deshalb fordert die CSU den Oberbürgermeister auf und erwartet von ihm, dass er sich mit den CSU-Landtagsabgeordneten abstimmt und nach München fährt, um die Möglichkeiten auszuloten und die Weichen zu stellen für umfassende städtebauliche Planungen. Putzke: „Es ist nicht hinnehmbar, einen Oberbürgermeister zu haben, der nur Hände schüttelt, während die CSU-Abgeordneten in München und Berlin ein Projekt nach dem anderen an Land ziehen. erinnert sei nur an den Bau des Zentrums für Medien und Kommunikation, den Bahnhofsausbau, die Einrichtung einer Fraunhofer-Projektgruppe, den Neubau der Gebäude von Landes- und Bundespolizei, die Errichtung der Zentrale der Bayerischen Grenzpolizei, die Uni-Erweiterung mit konzertanter Nutzungsmöglichkeit, Ehrenamtskarte und nicht zuletzt die Hochwasserförderung mit dem Höchstsatz von 75 Prozent – getan hat Jürgen Dupper dafür nichts, er war stets nur Zuschauer.“